

# zfsö

ZEITSCHRIFT FÜR SOZIALÖKONOMIE

- Fabian Thiel **3** Soziale Bodenpolitik durch Gemeinwohlförderung
- Dirk Löhr **11** Die neue Landnahme – Patente als virtueller Grundbesitz
- Elisabeth Meyer-Renschhausen **30** Kleinbauern und Kleinbäuerinnen ernähren die Welt nachhaltig und „sicher“ durch Subsistenzwirtschaft
- Herman Daly **39** Steady-State-Ökonomie – Ein Wirtschaftssystem des langfristigen Gleichgewichts
- Jörg Gude **43** Zur Notwendigkeit einer Moratoriums- und Konkursordnung für den Staat
- Eva Henke **45** Krisenbewältigung durch Paradigmenwechsel
- 52** Bücher – Berichte – Veranstaltungen

## **Liebe Leserin und lieber Leser,**

es ist ein gutes Zeichen einer beginnenden Neuorientierung in der Ökonomie, dass der Nobelpreis in diesem Jahr zur Hälfte an Prof. Elinor Ostrom geht. Seit vielen Jahren schwimmt sie mutig gegen den Strom des neoliberalen Privatisierungsdogmas und bereitet die notwendige Rückbesinnung auf Gemeinschaftsgüter wie Land, Ressourcen, Wissen und Klima vor.

Damit erfährt indirekt auch eines unserer beiden großen Anliegen (das zweite ist die Schaffung eines gerechten Geldes) eine Aufwertung, nämlich den Blick dafür zu öffnen, dass der Boden und die Ressourcen Gemeinschaftsgüter der Menschheit einschließlich zukünftiger Generationen sind, an denen es ‚nur‘ entgeltliche private Nutzungsrechte anstelle von privatem Eigentum geben sollte. Daran anknüpfend möchten wir in diesem Heft besonders im Hinblick auf die bislang nicht gesicherte Versorgung aller Menschen mit Lebensmitteln und Medikamenten zeigen, wie sich die Grundgedanken der Bodenreform auch auf die Schaffung einer Wissensallmende anwenden lassen.

Im Informationszeitalter und in einer Wissensgesellschaft gilt die Mehrung des Wissens eine elementare Voraussetzung für Innovationen und Wachstum. In Wirklichkeit ist das Wissen jedoch nicht für alle Menschen gleichermaßen zugänglich, sondern der Zugang zu ihm wird von Chemie-, Pharma- und Lebensmittelkonzernen durch Patente monopolistisch beschränkt. Was in der frühen Neuzeit in England mit der Einzäunung des Weidelandes begann, setzt sich über die Kolonialisierung von Ländern und Menschen und die Umwandlung von Boden und Ressourcen in handelbare Kapitalgüter gegenwärtig mit der Privatisierung „geistiger Eigentumsrechte“ fort. Ihre Befürworter begründen dies mit einer höheren Effizienz. Jedoch geht es dabei um die Erzielung von Kapitalrenditen („rent seeking“) und Konzernmacht über das Leben.

Im Gegensatz zu Produkten der menschlichen Arbeit ist das private Eigentum in Bezug auf die Natur und den menschlichen Geist höchst fragwürdig. Historisch war jedenfalls nicht nur das Bodeneigentum, sondern auch das Eigentum an

Ideen immer wieder heftig umstritten. Allerdings gilt das Patentrecht als ausschließliches Verwertungsprivileg von technischen Erfindungen seit ca. 150 Jahren unangefochten als zentrales Element der Forschungsfinanzierung, ohne das es angeblich keinen technischen Fortschritt gebe. In neuerer Zeit hat es sich – an sich nur für Erfindungen gedacht – immer weiter in den Bereich der Entdeckungen vorgeschoben: Die Tore sind inzwischen weit geöffnet für eine Patentierung von Leben oder Bestandteilen des genetischen Codes von Lebewesen. Über diese neuzeitlichen Claims entsteht ein wirkungsvoller Mechanismus der Aneignung: die Verleihung von Patenten gibt den Inhabern das ausschließliche kommerzielle Verwertungsrecht an Saatgut und Pflanzen, wo immer sie wachsen. In ähnlicher Weise hat das Patentrecht im Bereich der Computersoftware eine Ausdehnung über seinen früheren Anwendungsbereich hinaus erfahren, die die Beherrschung und Monopolisierung weiterer Marktbereiche ermöglicht und das Ziel einer höheren Effizienz ad absurdum führt. Das Patentrecht begründet Privilegien, die – dem Bodeneigentum in vieler Hinsicht vergleichbar – in der Sphäre des Wissens Mauern, Ausgrenzungen und Konfliktstoff schaffen. Die von der Wissenschaft weitgehend vergessenen Ideen der Bodenreformer sind auch vor diesem Hintergrund aktueller denn je. Bei der Entkapitalisierung der Naturgüter und des Wissens sowie bei der Stärkung einer kleinbäuerlichen Landwirtschaft in vielen Teilen der Welt können sie sich noch als sehr hilfreich erweisen.

Ebenso erfreulich wie die Ehrung von Elinor Ostroms Forschungen über Gemeinschaftsgüter sind Anzeigen dafür, dass einige ökologische Ökonomen allmählich die Bedeutung einer Lösung der Geldproblematik für die Versöhnung von Ökonomie und Ökologie erkennen. Ein besonders ermutigendes Beispiel hierfür ist Herman Daly, der Irving Fisher's „100%-Money“ und John Maynard Keynes' „Bancor-Plan“ in seine Konzeption einer „Steady-State-Economy“ integriert.

Werner Onken

## Zum 80. Geburtstag von Michael Ende

\* 12. November 1929 † 28. August 1995

### „Chor der Zocker“ in der Welt der „Spielhöllen“

„Heut Abend ist das Glück mir hold,  
 heute geht mir nichts verkehrt.  
 Dann bade ich in Geld und Gold  
 wie Onkel Dagobert!  
 Roulett und Poker, Baccarat –  
 ob Kugel, Würfel, Kartenblatt,  
 heut räum' ich auf, heut räum' ich ab,  
 heut kann ich nur gewinnen  
 dort drinnen  
 und sicher nicht zu knapp!  
 Die Fingerspitzen jucken mir:  
 Das Glück gehorcht – ich kommandier',  
 ich fühl's, heut hab ich Schwein!  
 Ja, mir gefällt auf dieser Welt  
 das schnelle Geld, das schnelle Geld,  
 das schnelle Geld allein!

Die braven Spießer plagen sich:  
 „Geduld und Fleiß macht reich!“  
 Das könnt ich nicht ertragen, ich  
 will alles und jetzt gleich!  
 Mit Arbeit und Malochen nur  
 zerbrichst du dir die Knochen nur,  
 du reibst dich auf, du legst dich krumm.  
 Ja, schufte, würge, spare  
 für Jahre,  
 am Ende schaust du dumm.  
 Lächelt das Glück beim Zocken dir,  
 schnappst du den dicksten Brocken dir  
 vom großen goldnen Schwein:  
 Denn heute zählt auf dieser Welt  
 das schnelle Geld, das schnelle Geld,  
 das schnelle Geld allein.“

Mammonella – Fragment eines Singspiel-Librettos (1995),  
 in: Das große Michael Ende Lesebuch, München 2004, S. 197 – 198.